

Delrama

KAMERA

Anamorphotisches Breitbildverfahren der 1950er — 2,35:1-Format mit charakteristischen ovalen Bokeh-Formen und minimalem Randunschärfevignettieren. Konkurrenzprodukt zu Cinemascope.

In den 1950ern drängten sich anamorphotische Verfahren auf den Markt wie Pilze nach Regen — jeder wollte den epischen Breitbild-Look haben, der Zuschauer aus den Kinos zurück in ihre Wohnzimmer lockte. Delrama war eines dieser Systeme, konkurrierte direkt mit Cinemascope, war aber deutlich weniger verbreitet. Das Verfahren arbeitete mit einem 2,35:1-Seitenverhältnis und nutzte die klassische anamorphotische Kompression: horizontale Linsen, die das Bild quetschten und bei der Projektion wieder dekomprimierten. Was Delrama von der Konkurrenz unterschied, war weniger technische Überlegenheit als vielmehr die charakteristische optische Signatur — ovale Bokeh-Formen statt der typischen horizontalen Linienmuster, die man von anderen Anamorphoten kannte. Praktisch am Set: Delrama-Objektive waren schwerer zu handhaben als sphärische Optiken. Die anamorphotische Kompression führte zu Verzerrungen an den Bildrändern und erforderte strengere Beleuchtungs-Disziplin. Das minimale Vignettieren — also die kaum merkbare Abdunklung zu den Ecken — war tatsächlich ein Verkaufspunkt gegenüber anderen Anamorphoten, bei denen sie sichtbarer ausfiel. Im Schnitt ermöglichte Delrama extremeres Fokus-Racking, weil die ovalen Out-of-Focus-Bereiche weniger störend wirkten als die linearen Artefakte von Cinemascope. Für Porträts oder dramatische Nahaufnahmen war das ein echtes Plus. Trotz dieser Vorzüge setzte sich Delrama nie wirklich durch. Cinemascope dominierte das Feld, später Panavision. Die Studios verließen sich auf etablierte Systeme, und Delrama verschwand relativ schnell aus den großen Produktionen. Heute ist es vor allem ein Nischen-Look für Archiv-Recherchen oder bewusste Retro-Ästhetik — wenn Regisseure gezielt nach jenem speziellen ovalen Bokeh suchen, das Delrama lieferte. In modernen VFX-Arbeiten wird diese optische Charakteristik oft simuliert, wenn 1950er-Material authentisch getroffen werden soll. Die physischen Delrama-Linsen sind selten geworden, aber ihr Eindruck auf die Filmgeschichte bleibt: ein Beispiel dafür, dass technische Überlegenheit nicht automatisch zum Markterfolg führt.